

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1952-11-16

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 16.11.1952
Postfach 75.
(Neurent, Heidestr. 9)

Liebe gnädige Frau!

Ich habe immer gewartet, dass ich wie angekündigt etwas über den Besuch von Dr. Dingeldey in Ambach und über den allgemeinen Stand der Dinge höre, aber alle Nachrichten bleiben aus. Von mir selbst gibt es nicht viel Vernünftiges zu berichten. An meinen Arzt komme ich selten heran, weil er zu überlaufen ist und seine Medizin hat nicht geholfen. Jetzt habe ich immerhin eine Besserung durch sehr viel Schlaf und sehr wenig essen erreicht. Das kostet mich an sich unerträglich viel Zeit, es bleibt das Dringlichste liegen, was eigentlich im Hinblick auf die bevorstehende schwere berufliche Entscheidung kaum zu verantworten ist. Aber ein müder und schmerzbeladener Mensch kann ja auf die Dauer nichts Ganzes schaffen, und so muss ich eben wohl oder übel in den sauren Apfel beißen und mich auskurieren. Alles, was man im Hinblick auf eine freie berufliche Arbeit anpackt, verlangt mehr als Engelsgeduld. Es ist sehr unerfreulich, mit Presse und Rundfunk zu tun zu haben. Ich sprach vor 2 Monaten einen 20-Minutengespräch für den Südwestfunk über den Herztod und die Bedeutung eines neuen Lebensstiles, der diesen Gefahren vorbeugt, auf Band. Dem Sender gefiel die Sache sehr gut, weil das Thema so angeschnitten war, dass es generell die Problematik der hastigen, die Menschen im Beruf aufzehrenden Zeit darstellte. Nun, bis heute ist das "angekaufte" Gespräch noch nicht gesendet worden. Wann wird es wohl kommen und wann wird man es honorieren? Ich sondiere diese Fälle kühl und präzise, sie sind für mich lehrreiche Beispiele angesichts der bevorstehenden Entscheidungen.

Ein anderes Beispiel aus der Presse: Am 1. September erhielt der "Kurier" in Berlin den Artikel, der auch Ihnen zusagte und einiges Wichtige zu dem fragwürdigen Nachruf ("Bonsels in der Enge und verbittert gestorben"). Nachdem ich 5 Wochen überhaupt

auffiel.

nichts gehört hatte, bat ich höflich um Bescheid. Es vergingen wieder 10 Tage, dann kam der Artikel zurück. 3 Zeilen dabei, man hätte "immer noch geglaubt, ihn einmal bringen zu können, habe aber a b s o l u t keinen Raum für so lange Beiträge". (3 Maschinenseiten). Zu dieser Überlegung brauchte man also 7 Wochen! So etwa sieht es mit dem Meisten aus, was man unternimmt, gewiss auch mit der "Nationalzeitung" in Basel. Man wird kaum der Antwort gewürdigt. Es ist manchmal schon eine seelische Belastung angesichts des leidenschaftlichen Willens, etwas für das Werk eines Dichters tun zu wollen, der den Weg nach oben weiss. Aber sie wollen ihn ja gar nicht sehen, geschweige denn gehen.

Ein wenig Kummer und Besorgnis hat mir auch Ihr letzter Brief gebracht. Sie machen sich eine bestimmte Vorstellung von meinem Gespräch mit Graf Pestalozza und reihen mich dann unter die Ungeschickten und ich möchte fast meinen auch unter die Indiskreten ein. Da Sie dreimal in Ihrem Brief diesen Punkt anschneiden, scheinen Sie doch auf einen ziemlich gravierenden Fauxpas zu schliessen. Ich schrieb Ihnen bereits seinerzeit, dass meine Sondierung so erfolgt sei, dass ich guten Gewissens vor Ihnen bestehen könnte, ich war mir also durchaus bewusst, was ich im Hinblick auf Ihre Notwendigkeiten und Wünsche sagen konnte und was nicht. Graf Pestalozza hat auch nach meinem Gespräch nicht die leiseste Ahnung, dass ein "Maja"-Film gedreht werden soll. Der Name Dr. Kaufmann fiel überhaupt nicht - ich habe Ihnen nur in meinem Brief erzählt, dass beide lange zusammengearbeitet haben und auch gemeinsame Zukunftspläne hatten. ^{x/} Ich habe auch bei Pestalozza keine Auskünfte eingeholt, geschweige denn in Ihrem Auftrag. Auch davon steht nichts in meinem Brief. Was ich tat war einfach dies: Ich führte behutsam unser Gespräch über meine dienstlichen Filmanliegen auf das Gebiet der Kosten und Honorare, fragte dies und das und ^{griff} dann einige konkrete Beispiele, ^{besand.} Dabei fragte ich in Parenthese, was wohl für Buchverfilmungen gezahlt würde, z.B. Maja usw. Es ist also meinerseits nicht die leiseste Indiskretion und Ungeschicklichkeit begangen worden. Wenn ich Ihnen in einer solchen Sache Diskretion verspreche, können Sie über diesem Versprechen auf alle Fälle ruhig schlafen. Ich würde über diese Angelegenheit nicht soviel Worte verlieren, wenn nicht eine falsche Beurteilung grundsätzlich dazu führen müsste, dass Ihr Vertrauen zu mir bzw. zu meiner Geschicklichkeit erschüttert würde. Ich möchte aber nicht unter die Indiskreten und auch nicht

x/ das müsste if feil 1951!

unter die Naturen wie Weitzenberg eingereiht werden, deren Kombination von gutem Willen und Ungeschick oder taktischer Unfähigkeit nichts Rechtes in der Welt erreicht. Sie werden sich erinnern, dass das Problem des zu niedrigen Honorars zum ersten Male von mir angeschnitten und ins Rollen gebracht wurde, eines Nachmittags in Ambach. Auch in den folgenden Briefen, als ich auf Revision des Vertrages in dieser Hinsicht drängte, bin ich immer wieder im entgegengesetzten Sinne beschieden worden, unter anderem mit dem Hinweis, dieses Honorar habe bereits vor eihem Jahre zur Diskussion gestanden. Wenn Pestalozza mir jetzt diese Auskunft gab, so entspricht sie insofern einiger Erfahrung. Dass sie subjektiv ehrlich ist, dafür lege ich Hände und Füße ins Feuer. Ich kenne den Grafen jetzt im dritten Jahr und zähle ihn zu den anständigsten Menschen, die mir begegnet sind. So wie er keine Ahnung von dem Filmvorhaben hat, ist mir nie der Gedanke gekommen, etwa einen Filmauftrag für die "Maja" an P. zu vermitteln. Ihre Besorgnisse in dieser Hinsicht sind unnötig. Was ich im Zusammenhang mit dem Werke von Waldemar Bonsels tue, ist Dienst an einer höherenn Wirklichkeit. Seien Sie überzeugt, dass ich in diesem Bereiche weder eigenen Wünschen, noch Vorteilen nachgehe, sondern nur da Hand anlege, wo ich glaube dienen zu können. -

Ich möchte aber noch einen anderen, ganz realen Gesichtspunkt in die Debatte werfen: Wenn Sie zu dem Ergebnis gekommen sind, dass jene Herren vom Film dabei sind, Sie sozusagen um Hunderttausende zu betrügen - denn anders kann ich die Situation nach der Mitteilung Ihrer letzten Auskünfte - von Ihrem Standpunkt aus - nicht bezeichnen, dann sollten Sie gar keine Bedenken haben, wenn irgendwo eine Auskunft eingeholt worden wäre. Ich für meine Person hielte es für wesentlich klüger und wirkungsvoller, Herrn Kaufmann usw. ins Gesicht zu sagen: Ich habe bei massgeblichen Stellen Auskunft über die üblichen Honorare geholt und man hat die Hände über dem Kopf zusammengeschlagen, als man von den lumpigen 15 000.- DM hörte. Zarteste Rücksichten auf jene Herren zu nehmen, wäre eine ganz unmotivizierte Schwäche. Dies zum Grundsätzlichen! -

Ich weiss nicht, wie die Dinge sich inzwischen entwickelt haben, nachdem Sie seinerzeit vor dem Besuche des Film-Dreigestirns

geflohen waren. Glauben Sie, finanziell eine Klage durchstehen zu können ? Das war kürzlich noch der wesentlichste Grund, der Sie an einer Verfolgung der Sache hinderte. Vergessen Sie nicht, dass auch die seriösesten Anwälte natürlich mehr Interesse an einem Rechtsstreit als an dessen Unterlassung haben*; sie können sich das Wasser nicht selbst abgraben. Was hat Dr- Evermayer gesagt ? Er ist immerhin ein Mann, der von den Dingen etwas versteht. Auch Dr. Elster muss schliesslich einen Einblick haben.

Ich hoffe, es hat sich inzwischen in Ihren Angelegenheiten einiges geklärt, sodass Ihre Bonner Reise langsam heranreift. Wir werden uns sehr freuen, wenn wir uns bei dieser Gelegenheit hier über alle Anliegen aussprechen können. Vermutlich wird bei Ihnen schon Winter sein. Hier hat es immer nur geregnet, es waren in dieser Hinsicht trostlose Wochen. Jetzt ist es wenigstens klar und frostig.

Nehmen Sie herzliche Grüsse für heut, auch von meiner Frau. Ich freute mich, bald etwas von Ihnen zu hören. Mit allen guten Wünschen
Ihr

M. Palsche